

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: Us de "Läbessprüch" (1914)
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

roti Chöpf übercheme, und am Mendig gebs Biblischgschicht und am Samschtig es Märli. Und amene heitere Meietag gienge mer di ganz Schuel use n is Holz, uf d Bärgmatte und a Chatzese, und zobe cheme mer hei mit Seerosechränzlene ufem Chopf und Maierislene i der Hand, und so voll Liebi und Freud, as s eim siner Läbtig änehätt und no wit drüberuse.

Jung si und aschickig, und a Chindeseele dörffe schaffe, chas öppis Schöners ge uf der Wält obe?

Us de „Läbessprüch“ (1940)

Eleigge bisch is Läbe cho,
Elei muesch wider use goh.
Du treisch di Seel vo Stärn zu Stärn,
Wohär? - Wohi? Mer wüsste s gärn!
Und zmitzt inn vo Giburt und Tod
Lit alli Säligkeit und Not.

Wer weiss, wo s Schiffli ländet?
Wer weiss, wo s Läbe ändet?
Wer kennt sis Brüeders Not?
Wo isch di Seel, wo eim verstoht?

Kei Liebi lo chalte,
Kei Täubi lang bhalte,
Kei Sunne vermure,
Kei Freud lo versure.
Nät Ungrads lide,
Kei Ängel vertribe,
Und früe ufstoh
Wemmer s Glück will foh.

En Arbet, wo eim freut,
E Liebi, wo eim treit,
Es Gschärli Chind, wo grote,
Fründ, wo eim nie verrote,
E Wält, erlöst vo Chrieg und Not,
Und zletscht am Änd e guete Tod:
Das gäb is Gott.

Muesch nid alli Spöndli zämeläse,
Si verstäche der sucht d Hand.
s chunt scho eine mitem grosse Bäse
Und wüscht alles mitenand.

Jede Adler findt si Horscht,
s git e Quelle für jede Durscht,
Übere Abgrund treit e Stäg,
Wo ne Wille, isch e Wäg.

Eidginosse, händ gueti Wacht!
s taget e Morge noch jeder Nacht.
Underem Schnee tribt s Merzegras,
Öppis Hauts dure, weiss niemer was.

Johanni tuet s Wintertor uf.
Gli isch euse Summer verrunne,
Denn schint is en oberi Sunne:
Säb Liecht löscht ebig nid us.

Suech dini Totne nid dunde im Grab
Suech si bi Sunne und Stärne.
Wüsch dine Auge de Ärdestaub ab
So gsehscht i di ebige Färne.

A sim Läbeswupp wipers wäbe,
Mitem Nochber im Fride läbe,
s Härz jedem Heiterlicht speroff ha,
Halb uf der Ärde, halb änedra.

Isch d Wält usem Ätter:
s git wider schön Wätter.
Gang im Herrgott i Schärme.
Überem Näbel hets Stärne.